

Alternativen zum traditionellen Rechenzentrum

Vom Datacenter zum Service: Neue Konzepte für die IT

Immer mehr Unternehmen beziehen zumindest einen Teil ihrer IT in Form von Managed Services oder Cloud Services. Dem Schritt in die Public Cloud stehen allerdings noch immer häufig Sicherheitsbedenken im Weg. Viele große Cloud-Anbieter tragen diesen Sorgen Rechnung und eröffnen Datacenter in Deutschland.

Viele CIOs rücken zunehmend von einem Vorgehen ab, das über Jahrzehnte als Selbstverständlichkeit galt: Die IT im eigenen Rechenzentrum zu haben und sie selbst zu betreiben. IT-Konzepte werden stattdessen vielfältiger und flexibler. An die Stelle ehemals starrer Silos im Datacenter treten Managed Services und Colocation-Modelle, Private Clouds, Public Clouds und eine große Bandbreite an hybriden Lösungen dazwischen. IT-Abteilungen können heute aus einer Vielzahl an Möglichkeiten auswählen, wie sie ihre IT nutzen möchten – und tun dies zunehmend auch in der Praxis.

Immer mehr Unternehmen sind daran interessiert, zumindest Teile ihrer IT nicht mehr im hauseigenen Rechenzentrum zu betreiben, sondern an einen externen Dienstleister auszulagern. Eine Studie des Cloud-Service-Spezialisten Servicenow hat ergeben, dass in Deutschland die Hälfte der Befragten für neue Business-Anwendungen Cloud-Dienste wie Software-as-a-Service oder Plattform-as-a-Service einem klassi-



schen Rechenzentrum vorziehen würde. Fast drei Viertel der deutschen Umfrageteilnehmer (73 Prozent) möchte den angestrebten Wechsel innerhalb von zwei Jahren vollziehen. „Inzwischen wechseln immer mehr Kunden zu Managed Services und Cloud Services, um sich von den alltäglichen IT-Aufgaben zu befreien und voll dem Kerngeschäft zu widmen“, hat auch Thorsten Friemelt, Produktmanager für den Bereich Cloud beim IT-Dienstleister Netzlink, festgestellt.

Hinter den neuen Modellen stehen in vielen Fällen schlicht Notwendigkeiten. Der Beitrag, den die IT zur Wertschöpfung eines Unternehmens leisten soll, erhöht sich spürbar. CIOs stehen heute vor der Aufgabe, dass sie mit Geschäftsleitung und Fachabteilungen Innovationsprojekte vorantreiben sollen, während sie gleichzeitig weiterhin verantwortlich sind für die traditionellen Commodity-Themen – meist ohne erweitertes IT-Team und mit gleichem Budget.

Verantwortung für Infrastruktur abgeben

Viele IT-Leiter möchten sich deswegen nicht mehr mit klassischen Betriebsthemen beschäftigen, da sie diese kaum in der gleichen Qualität bereitstellen können, wie es durch den Managed Service eines spezialisierten Anbieters oder die Auslagerung in die Cloud möglich ist. Indem sie Hard- und Software zu monatlichen Pauschalen beziehen, vermeiden sie nicht nur hohe Einmalinvestitionen, sondern können auch mit einem festen Preis für ihre IT kalkulieren.

Je komplexer und unübersichtlicher das Angebot an IT-Lösungen wird, desto eher möchten viele Unternehmen auch die Verantwortung für Themen wie Infrastruktur, IT-Security oder Backup abgeben. Indem sie einen Teil ihrer IT als Service beziehen, bekommen die Mitarbeiter der internen IT-Abteilung die

Möglichkeit, strategische Themen voranzutreiben, anstatt sich einen Großteil ihrer Arbeitszeit um den IT-Betrieb kümmern zu müssen. „Der IT-Leiter, der businessorientiert handelt und damit seinen Wert für das Unternehmen zeigt, sucht heute nach einem Data Scientist, um den Umsatz zu steigern, und versucht gleichzeitig, Betriebsthemen loszuwerden“, sagt Zoran Olujic, Business Unit Manager IT Operations bei Axians IT Solutions.

„Für den Kunden steht immer der Nutzen im Fokus“

Insbesondere seit die IT-Budgets von einer Zentralabteilung verstärkt in die einzelnen Fachbereiche wandern, steigt das Interesse, IT-Leistungen als Dienste zu beziehen. Denn für Fachabteilungen steht meist nicht die Technik im Vordergrund. Sie wollen keine komplizierte IT oder umfangreiche Vorinvestitionen tätigen, sondern erwarten stattdessen einen klar umrissenen Dienst – zuverlässig und mit gut kalkulierbaren Kosten. „Für den Kunden steht immer mehr der Nutzen im Fokus und weniger die Technik, die hinter einer IT-Lösung



Zoran Olujic,
Business Unit Manager
IT Operations bei Axians
IT Solutions



Axel Denk,
Gründer und Geschäftsführer
von Denk IT

steckt“, weiß etwa Friedrich Polert, Vorstand der Systemhauskooperation Akcent.

Langsamer Kulturwandel in Deutschland

Während die Akzeptanz für klassische Managed Services bereits seit einiger Zeit spürbar steigt, war vor allem der deutsche Mittelstand lange extrem zurückhaltend, wenn es um die Auslagerung von Diensten in eine Public Cloud geht. Obwohl sich die Kultur langsam wandelt, gibt es noch immer einige Hindernisse, die den endgültigen Siegeszug der Cloud bremsen. In manchen Regionen Deutschlands ist es schlicht eine mangelnde Bandbreite, die die Nutzung von Cloud-Services verhindert. „Hier wird auf mittelfristige Sicht die Breitband-Initiative des Bundes hoffentlich flächendeckend Abhilfe schaffen“, gibt sich Netzlinks Cloud-Spezialist Friemelt zuversichtlich für die Zukunft.

Doch auch ganz grundsätzliche Vorbehalte gegen eine Speicherung von Daten außerhalb des Firmengebäudes stehen noch immer vielen Cloud-Projekten im Weg. „So wie einige wenige Senioren denken, dass ihr gespartes Geld nur unter

TEXT
Ulrike Garlet

FOTOS
BillionPhotos.com (Fotolia)
Axians
Denk IT
Netzlink

dem Kopfkissen sicher aufbewahrt ist, wollen verunsicherte Geschäftsleute ihre Daten am liebsten immer griffbereit in unmittelbarer Nähe abgespeichert haben. Hier ist noch Aufklärungsarbeit notwendig, um den Letzten von den Stärken der Cloud zu überzeugen“, sagt Axel Denk, Gründer und Geschäftsführer des Systemhauses Denk IT.

In den meisten Fällen sind es jedoch Bedenken beim Thema Datenschutz, die den Schritt in die Public Cloud verhindern. „Kunden brauchen absolutes Vertrauen, dass ihre Daten bestmöglich geschützt sind“, weiß Denk. „Rechenzentren in Deutschland tragen dazu bei, vorhandene Ängste abzubauen.“

Viele große Cloud-Anbieter tragen den Bedenken der Unternehmen mit der Eröffnung von Rechenzentren in Deutschland mittlerweile Rechnung – und sorgen auf diesem Weg dafür, dass die Akzeptanz der Cloud auch hierzulande steigt. Anbieter wie Microsoft, AWS oder Dropbox etwa werben mittlerweile damit, die Daten ihrer Kunden in deutschen Datacentern zu speichern. „Im Bereich der Public Cloud-Angebote tut sich aktuell einiges, und das bemerken auch unsere Kunden“, fasst es Denk zusammen.

Kosten – Flexibilität – Skalierbarkeit

Die Vorteile, die Cloud-Angebote bieten, sind dabei zahlreich. Oft sind es Kostenaspekte, die den Ausschlag geben, denn umfangreiche Investitionen in eigene IT entfallen. Die IT-Abteilungen müssen weder einzelne Produkte miteinander vergleichen noch diese installieren. Auch das Monitoring übernimmt der Dienstleister. Mit dem Wegfall eines eigenen Rechenzentrums müssen sich Firmen zudem nicht mehr mit Themen wie Stromversorgung, Kühlung und Ausfallsicherheit befassen. „Unternehmen wol-



Thorsten Friemelt,
Produktmanager für den
Bereich Cloud
beim IT-Dienstleister
Netzlink

len nur noch für das bezahlen, was sie tatsächlich nutzen“, weiß Axians-Manager Olujic.

Standardisierte Services im Paket

Neben den kaufmännischen Aspekten dürften für viele Unternehmen jedoch Argumente wie die Flexibilität, Agilität und Skalierbarkeit von Cloud-Lösungen noch schwerer wiegen. Nutzer können spontan auf Geschäftsentwicklungen reagieren, indem sie zusätzliche Kapazitäten und Anwendungen zuzubuchen. Immer mehr IT-Leiter bevorzugen zudem standardisierte Services, die sie fertig paketiert beziehen und nutzungsbasiert abrechnen können. „Man kommt davon weg, seine Services selbst aufzubauen“, so Olujic. Ein weiterer Vorteil von Cloud-Services ist die Standardisierung und Konsolidierung von Applikationen. Oft haben Unternehmen für einzelne Anwendungen wie etwa Collaboration weltweit mehrere verschiedene Applikationen im Einsatz. Cloud-Services können dann helfen, einen einheitlichen Standard einzuführen und zu managen.

Obwohl in der Praxis Sorgen über den Datenschutz Unternehmen oft vom Schritt in die Cloud abhalten, kann das Thema Sicherheit auch ein Argument für die Public Cloud darstellen. „Service-Provider erzielen durch engmaschige Compliance-Vorgaben und zertifizierte IT-Sicherheit Security-Niveaus, die in der Regel um ein Vielfaches höher sind, als Unternehmen dies selbst umsetzen können“, gibt Olujic zu Bedenken.

Nicht alles wandert in die Cloud

Nicht bei allen Anwendungen herrscht im Unternehmensalltag allerdings die gleiche Bereitschaft, sie aus der Cloud zu beziehen. Häufig ausgelagert werden Services für Kommunikation und Collaboration wie Office 365, Sharepoint oder Skype for Business. SAP-Lösungen sowie die Infrastruktur beziehen viele Unternehmen mittlerweile ebenfalls gerne als Service. Beliebt ist zudem die Auslagerung von Backup, Security, Monitoring und Patch-Management. Auch die Telefonie-Lösung kommt bei immer mehr Unternehmen aus der Cloud.

IT-Funktionen, die mit dem geistigen Eigentum eines Unternehmens in Verbindung stehen, werden dagegen bislang noch vergleichsweise wenig ausgelagert. Dazu gehören etwa CAD- und Entwicklungsdaten. Selbst in diesen Bereichen gehen mittlerweile allerdings einige Unternehmen zumindest in kleinen Schritten in die Cloud. „Wir können feststellen, dass die industriellen Innovationstreiber sich zusehends öffnen und diesen Weg bewusst beschreiten. Zum Beispiel in Form global bereitgestellter CAD-Arbeitsplätze. Die technologischen Voraussetzungen für ein sicheres, zuverlässiges und performantes Auslagern sind schließlich da“, hat Zoran Olujic festgestellt. ●